Banken öffnen sich für Gastro und Shopping

Paradeplatz Das Herzstück Zürichs verändert sich rasant. Welche Projekte derzeit auf Hochtouren geplant oder bereits gebaut werden.

Claudia Schmid
und **Niels Bossert**

Einst Viehmarkt, später Finanzzentrum – nun steht für den Paradeplatz eine weitere Nutzungsphase an. Er soll zur Erlebniszone werden. Shopping, Cafés, Restaurants, Unterhaltung: Gleich mehrere Projekte stehen in den Startlöchern. Ein Überblick.

— Paradeplatz 6
Das UBS-Gebäude, der alte Hauptsitz des Bankvereins, ist bereits eingerüstet, der Umbau in vollem Gang. Aushänge an der Fassade werben für das Projekt Paradeplatz 6 an der gleichnamigen Adresse. Anfang 2027, so ist es geplant, soll das Erdgeschoss des Bankgebäudes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dort ist ein Mix aus Läden und Gastroangeboten geplant. Welche Betriebe den Zuschlag bekommen werden, kommuniziert die UBS zu einem späteren Zeitpunkt. Für den Umbau hat die Bank das weltweit bekannte Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron verpflichtet.

Bilder auf der Website des Architekturbüros zeugen unter anderem von einem begrünten Atrium. Ebenfalls am Paradeplatz 6 wird die internationale Wealth-Management-Kundschaft bedient. Das frühere Credit-Suisse-Gebäude am Paradeplatz 8 soll für die Laufkundschaft ebenfalls attraktiver werden. Auch dort sind Shop – und Gastroflächen vorgesehen.

— Mews House
Direkt gegenüber dem UBS-Gebäude am Paradeplatz 6 soll das Mews House, ein «urbaner Lifestyle-Komplex», entstehen. Derzeit ist das gelbe, barocke Haus, das etwas versteckt in einem Innenhof liegt, eingerüstet. Es befindet sich an der Adresse Tiefenhöfe 6, einem Verbindungsweg in einem Innenhof zwischen dem Bleicherweg und der Bahnhofstrasse.

Das Konzept des Mews House geht aus dem Baugesuch hervor, die die Apricum Circle AG als Bauherrschaft kürzlich eingereicht hat. Baustart dürfte Frühsommer sein – wenn alles läuft wie geplant. Noch ist das Mews House in der Planungsphase. Das Newsportal «Inside Paradeplatz» hat das Projekt Anfang Woche öffentlich gemacht. Hinter dem Innenhof-Projekt steht der Unternehmer Thomas Abegg, der unter anderem auch Verleger des Food-Magazins «Marmite» ist.

Laut dem Betriebskonzept sind in der Liegenschaft neben einem Apartment-Hotel, ein Café, ein «Chef's Table»-Lokal sowie ein Take-away geplant: Es handelt sich um ein Ableger des Sternengrills. Damit wäre die berühmte Wurst auch ennet der Limmat erhältlich. Ein Ausstellungs- und ein Begegnungsraum sind ebenfalls projektiert sowie ein kleines Wellness-Zentrum mit Yoga-Angebot.

— Planet Swatch
Auf der anderen Seite des Paradeplatzes, wo bis im Februar während über 110 Jahren das Modehaus Grieder untergebracht war, entsteht laut Swatch-Group-CEO Nick Hayek ein «Planet Swatch». Es handelt sich um eine Art wandelbarer Flagship-Laden. Dies sagte Hayek vorletzte Woche an der Swatch-Jahreskonferenz. Swatch gehört das Grieder-Haus inklusive Dachterrasse und Restaurant. Der Bericht der «Handelszeitung», die schrieb, dass sich der Luxuskonzern LVMH die Fläche sichere, wird damit widerlegt.

Derzeit stehen die Ladenflächen leer, weil Grieder im Februar seewärts an die Bahnhofstrasse 3 gezogen ist. Auch dort sind neue Shopping- und Gastrobereiche entstanden, darunter das neue Bistro Émile, das sich mitten in der Luxusboutique befindet.

Shopping und Gastro – es scheint das neue Rezept zu sein.

Für die Kirschblüten reisen sie extra an

Frühling Kein Sujet versetzt derzeit mehr in Verzückung als die zartrosa Kirschblüten.

Da sind sie wieder, die Kirschblüten. Ab Mitte März entfalten sie sich aus ihren Knospen, als hätte jemand den Frühling angeknipst. Soziale Medien sind voll mit Tipps, wo die Blüten-Hotspots in der Stadt zu finden sind. Auf der Website von Zürich Tourismus wird sogar über den aktuellen Blütenstand informiert.

Der Hype um die Kirschblüten kommt so regelmässig wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Epizentrum der alljährlichen Blütenorgie ist das Geviert um den Idaplatz im Zürcher Kreis 3. Dort fotografiert Kathrin Hofer gerade die Baumkronen der Zierkirschen, die mit ihren Blüten fast ein wenig aussehen wie Wolken.

Sie sei extra aus Burdgorf angereist, um die «Chirschibäum» zu sehen, sagt sie: «Wir haben natürlich auch Kirschen bei uns, aber nicht in solchen Mengen und keine Alleen.»

Auch Jolanda und Fredy Majoleth sind extra wegen der Kirschblütensaison hierhergekommen. Seit 43 Jahren lebt das Paar in Schwamendingen, aber in diesem Teil der Stadt waren sie noch nie. «Es sind einfach nur Bäume, aber ihre Wirkung mit all den Blumen ist grossartig», sagt Majoleth fasziniert, während seine Frau fleissig Fotos macht.

Klassenausflug zu den blühenden Alleen: Die Schülerinnen und Schüler der Erwachsenenbildungsinstitut ECAP. Fotos: Rahel Zuber

Ein Foto gegen die Traurigkeit

Keinen weiten Weg hatte ein Anwohner der Zentralstrasse, der gerade mit seiner Tochter vom Einkaufen zurückkehrt. Trotzdem macht auch er ein Bild der Bäume. «Das hat einen ganz einfachen Grund», sagt er, «unsere Nachbarn mussten wegen Umbauarbeiten temporär ausziehen und sind traurig, dass sie nun die Blütensaison verpassen. Deshalb schicke ich ihnen wenigstens ein Foto davon.»

Etwas weiter weg an der Bertastrasse ist sogar eine ganze Gruppe daran, die blühenden Alleen zu fotografieren. Es sind Schülerinnen und Schüler eines Deutschkurses des Erwachsenenbildungsinstitut ECAP. «Diese Farben stimmen mich einfach fröhlich. Es lässt mich hoffen, dass der Frühling bald kommt», sagt die Peruanerin Ruth Rueda.

Eine positive Wirkung haben die Blüten auch auf Lena Oliynyk aus der Ukraine. «Es gibt mir ein gutes Gefühl in dieser herausfordernden Zeit», sagt sie.

Auch das gibt es beim Idaplatz zu sehen: Pfirsichblüten.

Dass es sich bei den rosa Blumenkelchen entlang der Bertastrasse nicht um Zierkirschen, sondern um Kirschpflaumen handelt, ist den meisten egal. Nur Richard Müller erkennt den Unterschied. Er habe viele Jahre in Japan gelebt. «Dort hat es auch viele Pflaumenblüten. Sie spriessen etwas früher im Jahr», sagt er.

Den Drang, Fotos zu machen, verspürt er allerdings nicht. «Es hat mir zu viele Autos in diesen Alleen», sagt er. «In Japan hatte es jeweils mehr Bäume, und an manchen Orten standen sie direkt neben einem Kanal. Die Farben haben sich im Wasser gespiegelt. Das war ein wunderschöner Anblick.»

Kirschblüten blühen immer früher

Kirschblüten, oder «Sakura», haben in Japan einen ganz speziellen Stellenwert. Weil sie nur wenige Wochen blühen, gelten sie als Sinnbild für die Vergänglichkeit des Lebens. Der Begriff «Hanami» – zu Deutsch Blütenbetrachtung – steht für die Tradition, das Erblühen der Kirschblüten zu feiern und über das Leben zu reflektieren. In anderen Kulturen symbolisieren die blühenden Bäume Erneuerung, Hoffnung und den Frühling.

Wegen des Klimawandels hat sich die Blütezeit der Kirschbäume um rund zwei Wochen vorverschoben. Das bringe verschiedene Gefahren für die Bäume mit sich, sagt Yann Vitasse, Experte für die saisonale Veränderung von Pflanzen bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft.

Unter anderem bestehe die Möglichkeit, dass die Blüten und Knospen einer weiteren Frostperiode ausgesetzt würden. Auch könne die Konkurrenz zwischen den Pflanzen beim Anlocken der Bestäuber steigen, denn üblicherweise blühen Bäume in verschiedenen Zeitfenstern.

Es ergibt also durchaus Sinn, den flüchtigen Moment der Blüte fotografisch festzuhalten. Und sollte das Farbenspektakel wegen Regen bereits bald wieder zu Ende gehen, so bleibt wenigstens der tröstliche Gedanke, dass das Gros der Blumen in den kommenden Wochen erst so richtig durchstartet.

Tina Fassbind

44-jähriger Mann stirbt nach Streit in Wohnung

Dietikon Gestern in den frühen Morgenstunden endete ein Streit zwischen zwei Männern in einer Wohnung in Dietikon tödlich. Wie die Kantonspolizei mitteilt, ging bei der Einsatzzentrale von Schutz & Rettung Zürich gegen 1 Uhr nachts die Meldung ein, dass in der Wohnung eine verletzte Person angetroffen worden sei. Der sofort ausgerückte Notarzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Darauf wurde auch die Polizei aufgeboten.

Die Ermittlungen vor Ort ergaben, dass der 44 Jahre alte Schweizer höchstwahrscheinlich bei einem Streit gewaltsam ums Leben kam. Beim mutmasslichen Täter dürfte es sich um jenen Mann handeln, der die Einsatzkräfte verständigt hatte. Er hielt sich beim Eintreffen der Rettungskräfte noch in der Wohnung des Opfers auf. Der 30-jährige Schweizer wurde verhaftet.

Der genaue Tathergang sowie das Tatmotiv sind zurzeit nicht geklärt und werden durch die Kantonspolizei Zürich sowie durch die Staatsanwaltschaft für Gewaltdelikte untersucht. Darüber, ob weitere Personen in den Streit involviert waren und welche Verletzungen das Todesopfer aufwies, gibt die Kantonspolizei mit Verweis auf die laufenden Ermittlungen derzeit keine Auskunft. Bekannt ist einzig, dass das Opfer und der mutmassliche Täter nicht miteinander verwandt sind. *(fse)*

Tages-Anzeiger

Herausgeberin Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 44 11
Leserschaft: 318'000 Personen (MACH Basic 2024-2). Verbreitete Auflage: 91'718 (WEMF 2024) Davon verkaufte Exemplare: 78'107 Ex.
Verleger Pietro Supino
Chefredaktion Tages-Anzeiger Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (ukä), Andreas Kunz (aku).
Redaktionelle Steuerung Tagesleitung: Anja Burri (ria), Andreas Kunz (aku), Matthias Chapman (cpm), Raphaela Birrer (rbi); Nationale Planung: Ursula Schubiger. **Leitung Print Desk Tamedia Deutschschweiz** Viviane Joyce (vj), Leitung. Lukas Lampart (lam), stv. Leitung.
Ombudsmann: Ignaz Staub Postfach 116, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE